

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

327 (18.7.1918) Mittagblatt

Punkte zu beweisen und bezeichnet die Tragweite und den Charakter der militärischen Operationen vom Mai und Juni 1917, die eine gewisse Zahl von Regimentern ergriffen hatte, als nicht gegen das Oberkommando, sondern gegen die Regierung gerichtet. Diese Operationen seien verurteilt worden durch positive Flugblätter, die in der Armee, wie im Lande verbreitet worden seien.

Englische Stimme gegen einen Verständigungsfrieden.

Rotterdam, 17. Juli. (W.A.B.) Die Times ist der Ansicht, daß die Medien Hertlings vollkommen nutzlos waren, da sie in allerhand Vorbehalte eingeleitet und derartig seien, daß sie verschieden ausgelegt werden könnten. Die konservativen Morning Post erklärt, der Frieden könne nicht durch Verständigung erreicht werden, er müsse diktiert werden. Die britischen Völker müßten zweifellos von jeder Regierung die Aufhebung von Schadenersatz und die Zurückbehaltung der deutschen Kolonien verlangen.

Hauptstädter in deutscher Hand.

Berlin, 18. Juli. Zur belgischen Frage führt die Germania aus: Wenn auch Graf Hertling und v. Bethmann-Sollweg übereinstimmend Belgien als Pfand betrachteten, das sie nicht halten, sondern als Leihobjekt benutzen wollten, so ist doch wohl die Kopenhagener Meldung, Voraussetzung für die Herausgabe Belgiens sei unbedingt, daß Deutschland seine überseeischen Kolonien zurückgeben und daß es eine unbedingte Verbindung mit diesen erhalte, keineswegs erschöpfend. Die Schaffung eines den deutschen Wirtschaftsbedürfnissen nötigen Kolonialgebietes kann nur in der Punkte sein, die ausgeübt werden müssen, wie ja auch Belgien keineswegs das einzige Hauptpfand ist, das vor im Westen in Händen haben. Wir werden ohne Zweifel auch die großen und wirtschaftlich überaus bedeutsamen Teil Nordfrankreichs, den wir doch noch weniger zu behalten gedenken, als Belgien, nicht herausgeben können, ohne eine volle wirtschaftliche Gegengabe dafür zu erhalten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Juli. (W.A.B.) Amlich wird verlobt:

In der Gegend von Asiago vermochten zwei englische Kompanien vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurden nach kurzem Kampf zurückgeworfen. Im Brenna-Tal brachte ein Patrouillenunternehmen 30 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Die Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen auf dem Solatolo erweisen sich als außerordentlich schwer. Auf einem schmalen Frontabschnitt wurden über 600 italienische Leichen gezählt.

In Albanien ist die Lage unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 17. Juli. (W.A.B.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Am 15. Juli trieb der Italiener seine Infanterie zwischen dem Monte Vertica und dem Caicino-Tal nach einer um 4 Uhr früh einsetzenden Artillerievorbereitung von denkbar höchster Intensität zum Angriff vor. Der Feind, der überall genossen wurde, versuchte an denselben Tagen noch dreimal unsere Stellungen auf dem Monte Solatolo zu erklimmen. Ohne dort auch nur das kleinste Grabenstück zu gewinnen, mußte er in unserem vernichtenden Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zurückfliehen. Der Ruhm für diese musterhafte Durchsicherung der siegreichen Abwehr gebührt den bewährten Truppen der 55. Infanterie-Division. Die italienischen Verluste sind bei dem beforderen Kräfteeinatz des Gegners äußerst schwer. Sie ver-

leihen der Unternehmung den Charakter einer entzündlichen Überlagerung. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Borodjevic griff der Feind gleichzeitig mit seiner Unternehmung gegen den Monte Solatolo unsere Stellungen an Südwesthänge des Monte Spinnaccio an. Er wurde glatt abgewiesen. In Albanien verhielt sich trefflicheres Artilleriefener bereits die Entwicklung eines zum Angriff gegen unsere Stellungen vorrückenden Bataillons.

Feldmarschall Frhr. Conrad v. Hörsing.

Frhr. Franz v. Conrad-Hörsing, der eben seinen Abschied als Armeeführer genommen hat, ist am 11. November 1852 als Sohn eines Obersten geboren. Die erste Erziehung genoss er auf der Sainburger Kadettenanstalt. 1871 wurde er Leutnant im 11. Feldjäger-Bataillon, machte 1878 den Feldzug in Bosnien und der Herzegowina mit und war 1879 als Generalstabsoffizier bei der Südfront unter General Killy an der Befreiung des Emsbaches beteiligt. Auch nahm er an den Gefechten bei Sipac und an den kriegerischen Operationen nach Tuzla, Sarajewo, Konica, Mostar und Kraljevo an der Jugozei teil. Die Insuberrationskämpfe trieben ihn 1882 nach Süd-Dalmatien. Er nahm an den Kämpfen bei Senice, Malac-Besefice, Vratko, Ubi und Macioplano teil. 1888 wurde er im Rang eines Majors Lehrer der Taktik an der Wiener Kriegsschule. 1892 wurde er Oberst und führte zunächst das Infanterie-Regiment 83, später das Infanterie-Regiment 1. 1899 wurde er als Generalmajor Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, 1903 als Feldmarschall-Leutnant Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade in Innsbruck. Vom Herbst 1906 bis September 1911 war er zum ersten Mal Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee. 1908 wurde er General der Infanterie, später Armeesinspektor, bis er im Dezember 1912 wieder als Chef des Generalstabes an die Spitze der österreichisch-ungarischen Armee gestellt wurde. Anfangs März 1917 übernahm Conrad die Führung der Heeresgruppe an der Südtiroler Front. Sein Nachfolger als Chef des Generalstabes wurde der General v. Arz. Conrad gilt als der eigentliche Lehmeister der österreichisch-ungarischen Infanterie und war ein glänzender Strateg. Unter den schwierigsten Verhältnissen während der ersten Tage des großen Weltkrieges, als die österreichisch-ungarische Armee mit der zahlenmäßig weit überlegenen russischen Armee um den Sieg rang, hat er seine Meisterhaftigkeit als Strategie bewiesen. Er wurde Feldmarschall und erhielt das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens. Auch der Deutsche Kaiser hat ihm wiederholt seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht, ihn zum Chef des 5. Armeekorps zu Fuß ernannt und ihm den Orden Pour le mérite mit Eichenlaub verliehen.

Die feindlichen Brüder.

Erzählung aus vergangener Zeit von Hermann Hirschfeld.

„Hga, du hier — wagte man dich zu kränken?“ — rief Weimoser, „und jähse Hornesal durchschöß sein Antlitz — und dort ein Loter am Boden, großer Gott!“ — unterdrück er sich — „Junfer Edelbert von der Aue; wer hob gegen meinen Gast das mörderische Schwert?“

Von dem Körper des Toten erhob sich Albert. Auf Georg wies seine Hand.

„Dieser dort, den aller Hinterlist fähigen, Klage ich an des Friedensbruchs, des tödlichen Mordes an meinem teuren Herrn. Ihn zu strafen, daß er gewagt, der edlen Enkelin Christoph Weimosers, deren Reinheit und Edelinn die böse Absicht des Verführers nimmer ahnte, ungenügend mit Worten der Leidenschaft zu begegnen, daß statt demütig Vergebung zu ersehen, er meinem Junker Trost und Gewalt entgegensetzte, war Herrn Edelberts Absicht. Er mußte sie mit dem Tode von eines Mörders heimtückischer Faust hören!“

Er schweig; auf Georg zu schritt der alte Berg-herr, sein Antlitz war hart wie Stein.

„Es scheint, daß Unheil und Verwirrung an jenen Stätten jäh einsetzten, welche dir ein Asyl gewöhnten. Antworte mir, Bube, kurz und bündig, hast du mit dieser deiner niederen Hand erschlagen meinen Gast, den Junker Edelbert von der Aue?“

Bei des Greises Mahen war das Schwert aus des Wirtes erstarrt dastehenden Rünglings Hand gesunken. Nun, auf des Greises Frage, öffnete er die Lippen: „Ja!“ sagte er tonlos und kein Wort mehr.

„So drachst du den Frieden des Hauses, das dir Schutz und Gastlichkeit gewährt,“ zürnte Weimoser, „so ist durch dich das Angeben dieses Tages auf ewig mit Blut besetzt; morgen wirst du vor deinen Richtern stehen,“ endete er, „leht in den Turm mit ihm, Dir, Albert, übergebe ich die Waage, du bürgst mir für ihn.“

„Herr Weimoser!“ wöhnte der Jüngling, der jetzt aus einem schweren Traum zu erwachen schien, „hört mich, Gerechtigkeite!“

„Wo wande sich der Greis: — „Sucht sie bei deinen Richtern!“

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

„Das letzte Wort über Holland spricht die englische Politik.“

Für den Ton, in dem man englischerseits zu dem angeblich „befreunden“ Holland zu sprechen wagt, sind folgende Ausführungen bezeichnend, die Archibald Sudd im Daily Telegraph vom 28. Juni mit Bezug auf das von Deutschland vorgeschlagene Geleitsystem veröffentlicht: „Holland mag gewiß Deutschland als Militärmacht fürchten, aber in seiner Verjorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln hängt es einzig und allein von dem guten Willen Amerikas und Englands ab, namentlich hinsichtlich der Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien. Wir haben unsere Sympathien für die Holländer immer offen gezeigt, aber dieser Kriek kennt höhere Interessen als die einer einzelnen Nation. Entscheidend für Holland ist die Politik, die England und Amerika im Interesse des Verbandes verfolgen. Das letzte Wort haben diejenigen zu sprechen, die die Herrschaft zur See

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerrasse anzugehören, die deutsche Sprache in Äst und Vann tut, jedes deutsche Buch vernichtet, daß Ihr eingestehet, unmöglich zu sein, einem anständigen Menschen ins Gesicht zu schauen, daß Ihr tausend Jahre in Fron arbeitet, daß das Unrecht an den von Euch zerstörten Nationen, den von Euch ermordeten Menschen, den genozidischen Frauen und verurteilten Kindern wieder gutzumachen, und daß Ihr bis dahin in tiefster Armut lebt; daß Ihr freiwillig den Kaiser und jeden Offizier des deutschen Heeres und der Marine aufhängt; Eure Reichsbeamten hinrichtet und Eure Beamten, die an fremden Höfen Verant trieben; jeden Konsul erschießt, der Euren niederrichtlichen Spionensystem half; daß Ihr wiederbeget, was Ihr in diesem und allen früheren Eroberungskriegen gestohlen habt, und daß Ihr als Würdigt Eurem Entscheun über die Art, in welcher Ihr die Welt in Blut taucht, die englische Sprache sprechen und ausschließ-lich zu gebrauchen lernt. Nur wenn Ihr diese Dinge erfüllt habt, werdet Ihr zugelassen zur niedrigsten Stufe der Menschheit, ein wenig über den Tieren des Feltes und des Wildnis.

(Ist dies gleich Jerimias, so entbehrt es doch nicht der Methode. Was aus all den phantastischen Beschimpfungen des deutschen Volkes schieflich als des Pöbels Kern zurückbleibt, ist der Wunsch, den deutschen Handel auszurotten und die gesamte deutsch-sprechende Menschheit der Herrschaft der Angelfaschungen zu unterwerfen — bis zum ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache. So minderwertig und tiefsiehend die Gesinnung ist, von der dies übrigens keineswegs vereinzelt dastehende Dokument amerikanischer Kultur und Dummheit Zeugnis ablegt, so edel ist es zweifellos in der Empfindung. Es gibt zu den idealen, aber allzu verächtlichen Ansichten des Präsidenten Wilson ein überaus lehrreiche und unabweisende Mahnung, für deren Uebermittlung wir der Postkarte Post zu Dank verpflichtet sind. M.)

Wollt Wir schänden feierlich, daß wir keinen Umgang mit Euch haben wollen; wir wollen nichts von Euch kaufen, wir wollen Euch nicht verkaufen; wir wollen alles tun, um Euch den Zutritt zu unserem Lande zu wehren; wir wollen uns auf das äußerste mähen, Eure Waren von unserem und von anderen Ländern fern zu halten. Kein Handelsschiff soll zu Euch oder von Euch zur See gehen oder in unserem oder eines andern Landes Häfen einfahren. Wir wollen alles tun, was in unserer Macht steht, um diesen unsern Vorhab durchzuführen, bis Ihr schriftlich eingestanden habt, daß Ihr ein Volk von Völkern, Seeräubern und Mordgütern seid; daß Ihr aus Reid gegen Eure zivilisierten Nachbarn mit Ueberlegung einen Eroberungskrieg führt, daß Ihr mit Ueberlegung schon vor Jahren entschlossen waret, jede teuflische Waffe zu benutzen, um Euch gottloses Wert zu vollenden; daß Ihr den Namen Gottes benutzt, wohl wissend, daß Ihr im Bunde mit dem Teufel seid, und daß Ihr den Namen Gottes in Euren Gebeten jedesmal polkessärsch und heuchlerisch ausspracht; daß Ihr vor den christlichen Völkern der Welt hemütig eingestehet, daß Eure Verbrechen durch volles und durch Ausrottung des deutschen Volkes und durch die Vernichtung alles dessen, was Deutsch ist, rechtens bestraft werden soll; daß Ihr für die Erlaubnis, zu existieren und der Völkerr

